



Fot. Hellmund

Der Erdfallsee im Naturschutzgebiet „Heiliges Meer“, Kreis Tecklenburg

Blaukehlchen am „Heiligen Meer“

M. Brinkmann, Osnabrück

Für das weißsternige Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) besteht nach Franzisket (N. u. H., 3/1954) für das Zwillbrocker Venn Brutverdacht, da es dort 1954 und in den Vorjahren wiederholt beobachtet wurde. Im Naturschutzgebiet „Heiliges Meer“ ist es m. W. nach der Literatur noch nicht festgestellt, wenigstens nennen es H. Kemper und H. Beyer nicht. In der Vogelsammlung der Station befindet sich kein Blaukehlchen. Der Lebensraum mit Weiden-, Erlen-, Gagel- und Birkenbestand an den Ufern der Kölke muß dem Blaukehlchen zusagen. Er ähnelt den drei Örtlichkeiten im Osnabrücker Emslande, an denen ich das Blaukehlchen im Mai und Juni 1955 beobachten konnte (Geester Fischteiche, Hudener und Lahrer Moor).

Nach älteren westfälischen Faunisten (R. Koch, Landois, Reichling) war das Blaukehlchen im Münsterlande verbreitet.

Daß es für das Heilige Meer nicht angeführt werden konnte, mußte auffallen. Es erscheint daher die Meldung angebracht, daß ich ein singendes Blaukehlchen am 10. 5. 1953 am Nordwestende des Erdfallsees feststellen konnte. Im Gesange kehrten nach ziemlich schnell vorgetragenen leisen Dip-Lauten Gesangsmotive wieder, die an das Trillern des Zaunkönigs und an Spottweisen des Sumpfrohrsängers erinnerten. Der Vogel sang zuerst längere Zeit, ohne daß wir ihn sehen konnten (ich führte eine Gruppe der Osnabrücker Volkshochschule). Er setzte sich dann auf die Spitze eines Birkenbäumchens und flog wieder in die Weiden zurück. Dort sah ich ihn am Grunde des Gebüsches mit erhobenem Schwanz schnell dahintraben.

Zehn Tage später war ich wieder zwei Tage am Heiligen Meer, um nach einem etwaigen Brüten Ausschau zu halten. Ich beobachtete an verschiedenen Stellen, vorzugsweise am ersten Beobachtungsorte, abends und morgens. Es war aber keinerlei Spur vom Blaukehlchen aufzufinden, auch 1955 nicht. Es muß sich mithin um ein spätes Gastvorkommen gehandelt haben. Die Frage bedarf der weiteren Beachtung.

Zum Vorkommen des Zwergwiesels in Westfalen

J. Z a b e l, Castrop-Rauxel

Im Jahre 1950 berichtete H a l t e n o r t h im „Kosmos“ von dem Zwergwiesel (*Mustela minuta*) als einer dritten Wieselart neben dem Hermelin (*Mustela erminea*) und dem Mauswiesel (*Mustela nivalis*) und den bisher von ihm getätigten, spärlichen Funden in Deutschland.

Angeregt durch diesen Hinweis übersandte ich zwei Wieselfunde, und zwar

- a) ein Männchen, von D e m u t h, S ö d i n g und dem Verfasser am 13. 4. 1955 tot aufgefunden am Havichhorstteich bei Hausdülmen, und
- b) ein Weibchen, am 19. 12. 1955 mir tot überbracht aus einem Trümmergrundstück aus Dortmund,